Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 18 (1892)

Heft: 26

Artikel: Das Münchner Bier im Kirchenkalender

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-430583

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

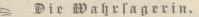
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Aus der Linken, aus der Rechten, Wie die Linien sich verslechten, Weiß dei groß' und kleinen Leuten Augeheimstes ich zu deuten. Sind Zigeunermädchen klug. Wiichen Wahrheit sie und Trug; Hauptsach' ist, wie bei den Christen, Sich ein Trinkgeld zu erlisten.

Ginem alten Berrn:

Du nennst dich Bater und bist doch ein kinderlofer Junggesell, am End' nur ein Pater. Geb' nicht mit den Borgängern durch Dinn und Dick, halt' dich an die Republik. Bergiß nicht, was dein Meister spricht: Tracht' nicht nach eitel Gut und Gelb, dein Reich ist nicht von dieser Welt. Einem Lebemann.

Haft ein Königreich verhunzt, wo im Koth das Borftvieh grunzt. Lebst vom Pumpen und vom L.... — Majestätisch warst du nie, deine Frau heißt Natalie.

Ginem Ragelneuen.

Du kennst das Land, wo die Citronen blüb'n, und sich Millionen hart im Schweiße müh'n, um Großmannssucht im rothen Meer zu treiben — o Ruedi, sprich, wie lange wirst du bleiben?

Einem Flitterwöchner. Du warst berühmt in Windeseile, Haft ked gespielt mit einer Keule, Die nur dem Herkules gebührt. Borüber sind die stolzen Zeiten, Kannst Kinderpappchen nun bereiten; Das ist's, was einen Herbert ziert.

Giner Durchsichtigen. Du haft die alt' und neue Welt Blutspeiend amufirt. Die ichlaue Jüdin hustet Geld

Und wird noch applaudirt. Einem Umgewandelten.

Nichts Neues unter ber Sonne. Anch Saulus ward ein Baulus. Wenu du einmal Gastrollen gibst, so komm auch in die Schweiz, man wird dich mit offinen Händen aufnehmen. Uedrigens wissen auch die Frommen und Gerechten, wie man des Lebens Freuden und Freudelein genießen kann, wo Barthel den Most holt. Nur Alles hinter den Gardinen!

Bismark auf Reisen.

(Aus seinem Tagebuch.)

Berlin. Jest warte ich immer darauf, daß er mir die Hand zur Berjöhnung bietet. Aber er kommt nicht. Sollte er fich wirklich einbilben, daß es auch ohne mich geht? Bielleicht studirt er jest über der Rebe, die er an mich richten will. — Noch immer Nichts? Fahren wir weiter.

Dresben. Nun wird der König von Sachsen kommen und sagen: "Bismarck, ich hänge mich auf, wenn Sie Ihren Posten nicht wiederkriegen." Ich werde ihn bitten, sich nicht aufzuhängen, es wäre doch schade um ihn, und mir würde es nichts nüben. Er kommt nicht? Ich weiß nicht, was soll das bedeuten?

Bien. Bas ift das? Nur Antisemtten! Weßhalb singen sie immer: "Deutschland, Deutschland über Alles"? Weßhalb nicht lieber: "Bismarck über Alles" oder "Bismarck über Deutschland". Wenn der österreichische Kaiser nur halb so viel Radau machen wollte, wie diese Antisemiten. Aber er kommt nicht. Nun, warten wir ab.

Palfenden.

Die erreitung der Schloff reiheit in Berlin wurde auf An-

Wenn ber Herr seinen Gefühlen Ausbruck hätte geben wollen, so hätte er folgende Lieber gesungen:

König Wilhelm saß ganz heiter. Schau der Herr mich an als König. Sind wir nicht zur Herrlickkeit geboren?

Ich hab' mich ergeben.

Das Münchner Bier im Kirchenkalenden.

Charfreitags stellt ber Brauer ritual Ein Heiliggrab hinein ins Schenklokal, Rings nimmt ber Stammgast alsobald Quartier Und trinkt das vielgepriel'ne Grabelbier.

Kommt später dann Fronleichnamsprozession, So schau'n die Damen nieder vom Balkon, Zur Hand ein Bockglas neben dem Brevier, Und schlürsen zierlich das Fronleichnamsbier.

Kommt aber erst ber stärkste Männertrank Im Sommerkeller auf die Gartenbank, So wirtt's den Kanonier und Grenadier Und heißt allmächtig das Salvatorbier.

Da läuft voll kahenjämmerlicher Scheu Roch mancher Zecher Rachts zum Klosterbräu Und jucht den Heiltrank und das Elizir: Das übergährige Franziskanerbier.

Der Stiftspropft Döllinger beim Ehrenmahl Sprach, als man ihm fredenzte den Potal: Ich ward seit meinen neunzig Jahren hier Bierschen und bleib's auch beim Gottvaterbier.

Sprachliche Buffände den deutschen Schweiz.

So titulirte jüngst ein linguistischer Quidam sein szientivisches Exposé, indem er quästionirliche Enquêten und Recherchen punkto saktisch immer

epidemischer werdender Importirung barbarischer Termen in unfer Schweizer= beutsch anstellt. Er ist inkonsolabel über die odiösen Termini technici, die auch ihm ein horror find und ihn bis jum Erzeß embetiren. Konftituire man einmal prinzipiell ein patriotisches Initiativ-Comité zur totalen ober boch partialen Burifikation des germanischen Sprachidioms! Diese imperti= nente Gallomanie fann nicht mehr tolerirt werden. Es muß 3. B. "Ber= gelt's Gott!" usus werden für "merci", welches einer ingratitude gleicht, indem man glaubt, es pratendire Giner mehr und fage: "Mehr Gie!" Bon Wörtern wie foutu und faux-cul wollen wir aus sittlichen Motiven abstrahiren. Es ist sehr fatal, daß sich Wörter wie onele und cousin, papa und maman nicht mehr eloigniren laffen aus ber Familie. Ebenso wollen Jean, Guillaume, Joséphine, Babette, Metta und Lina auch nicht disparaître, weil fie etwa 10,000 Fr. affektiren ober ein paar 100 Franken Benfionats= bildung repräsentiren. Wenn ich plein pouvoir hätte, müßte mir für jeden fremden Terminus, à l'exception de : landsturm, landsgemeinde, lämmergeier und vasistas 5 centimes Punition behufs Fundirung eines Regenerationsinftitutes unseres malträtirten deutschen Idioms requirirt werden. Aber ein Fundamentalfehler besteht barin, daß man die Jugend ichon in der Realichule zu dieser vanitosen Fremdwörterimportirung grammatikalisch, oralement und par éerit herandreffirt. Respett vor ben Baadtlandern, biefe dulben aus Furcht, d'être germanisés, fein beutiches Wort, mit Ausnahme von: Pfeffermunge, benn "poivre-monnaie" fonnten fie nicht wohl sagen, nicht einmal Vessaz würde es so traduire. Wir wollen hoffen, es werbe fich gegen diese Sprachphyllogera balb ein approbates Remedium becouvriren laffen.

Ein beutich = ich weizeriicher Sprach = Buftmann.

Kulturgeldichte.

Wer einst ber erste Reiter war, Weiß Niemand recht; doch das ist klar: Der Erste, der ein Roß beststegen, Ersand auch das Hinuntersliegen.

Mittel jur Beseitigung der Schleppe.

Bon einer weisen Frau wurde uns folgendes Mittel eingesandt, um bie Schleppe ganglich ju vernichten:

Man nehme einen Liter Glfig, gieße zehn Tropfen Vitriol hinein, thue etwas Pfeffer und Salz hinzu und koche die Michung langsam auf dem Feuer. Nach dem Aussochen gieße man ein Viertelliter schwarze Tinte hinein, rühre tüchtig um und schütte das Ganze über die Schleppe. Wenn das nicht hist, so hilft gar nichts mehr.

Siene aus dem Fabrik-Himmel.

Kurrer: "Herr Oberst, hand Sie de Bichluß vom Zürcher Kantonse rath au gleie du wäge der neue Stickmaschine?"

Kung: "Ja, aber bas verstah ich nüb. Dur b'Maschine bin ich en Gerr worde."

Kurrer: "Ja, ja, aber Ihr händ i müeße ploge mit dene viele Arbeitere; de Ersinder vu der neue Stickmaschine häds kommöder. Aber kurios dunkts mi glich, bim Ehr und Sid. Wo mir armi Fazenetliweder die erst Fabrik azimdt händ, sind mer mit Stricke und Kette bunde worde jez binded's d'Maschine zäme, damit d'Lüt meh söttid ichasse."

Kung: "Beid Regierige, die dazumalig und die hütig, hand b'Byt nu nit verstande."